

Hermann Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrums, 15.11.2011 in Darmstadt

Dankesrede von Mohammed Hashem

Ich bin ein Mensch; also bin ich frei. Niemand, wirklich niemand, hat das Recht, diese meine Freiheit – sei es mit religiösen oder mit politischen und moralischen Vorwänden – einzuschränken.

Ich bin ein Mensch. Ich werde mich gegen all diejenigen auflehnen, die mich im Namen der Religion, der Moral oder des nationalen Interesses zu unterdrücken versuchen. Niemand hat das Recht, im Namen Allahs zu sprechen. Niemandem gab Allah nach den Propheten die Legitimation dazu. Das Gewissen bedarf nicht der Obhut anderer. Das Land ist seiner Freiheit beraubt worden; der Bürger lebt in dem Land im Schatten der Unterdrückung, ohne die geringste Chance, frei zu entscheiden, ohne dass er getötet, gefoltert, eingeschüchtert, belagert, unterdrückt, erpresst oder des Verrats bezichtigt wird.

Die nach Gerechtigkeit strebenden Prinzipien des Menschseins waren es, die die Revolution in Ägypten am 25. Januar dieses Jahres anfachten.

Die Reise der 700 Bücher begann mit unserer Entscheidung für den Namen "MERIT", nach der pharaonischen Prinzessin Merit Aton. Es war eine Entscheidung für eine zivile Inspiration, die die Kunst, das Leben und die Bildung liebt. Die Kultur unseres Landes ist heute der Willkür verschiedener Kräfte ausgeliefert, die unentwegt versuchen, die Ziele der Revolution mithilfe des Petrodollars und der Machenschaften der Scheichtümer und Königreiche, die der Revolution ablehnend gegenüber stehen und der ägyptischen Identität, d. h. der Toleranz und dem sozialen Frieden feindselig begegnen, im Keim zu ersticken. Das friedliche Zusammenleben der Konfessionen und Religionen ist die wahre Grundlage des Freiheitsgedankens.

Die Wahl dieses Namens war für uns eine Entscheidung für Ägypten, für die Verteidigung seiner Identität, seiner Toleranz und seiner Freiheit. Einige ägyptische Intellektuelle, Hochschullehrer und Freunde wie Ibrahim Mansour, Said Khamis und andere, fanden sich durch den Willen vereint, gemeinsam mit anderen Schriftstellern eine neue Literatur zu begründen. Sie formulierten ihre ersten Vorstellungen und verteidigten ihre und meine Entscheidung, drei Tabus in der Literatur nicht anerkennen zu wollen. Das heißt: kein Sextabu, kein Religionstabu, kein Politiktabu. Wir lehnten auch die vorherrschenden tradierten Formen ab. Wir verteidigten die neue Sprache und das neue Verhältnis zur Heimat, zur Freiheit, zur Welt.

Ich stehe in der Schuld meiner Freunde, Kollegen und Schriftsteller, von Dichtern und Romanciers; bildenden Künstlern, Schauspielern und Dramaturgen, meiner eigenen Generation und anderen Generationen, die aus dem Verlag mit ihren Texten – um es mit den Worten eines befreundeten Dichters zu sagen – ein Medium der Freiheit machten. Ich stehe in der Schuld jener Freunde, die der Revolution gemeinsam mit Hunderten

Künstlern und Schriftstellern eine Seele verliehen. In kleinen Gruppen gingen sie auf die Straße, um gegen die Unterdrückung aufzubegehren und den ägyptischen Zorn durch die Bewegungen „KIFAYAH“ und „Schriftsteller und Künstler für den Wandel“ zum Ausdruck zu bringen, solange, bis die Revolution aufflammte. Diese Menschen waren das Herz der Revolution. Nicht nur durch ihre Texte und ihr kreatives Schaffen, sondern auch durch ihre Präsenz. Sie waren alle im MERIT-Verlag, der an einem der Tore des Tahrirplatzes liegt. Sie waren vereint durch den gemeinsamen Traum von einem besseren Land, von Freiheit, von Leben.

Dieser Preis beglückt mich doppelt:

Zum einen, weil es ein Preis für die Freiheit ist, und weil die Freiheit ein Recht ist, das erkämpft und nicht geschenkt wird. Deshalb werden wir nicht aufhören, für die Freilassung des brillanten jungen Revolutionsanhängers Ala Abdulfatah und weiterer 12.000 ägyptischer Gefangener einzutreten, die zu Unrecht verhaftet und den Militärgerichten vorgeführt wurden. Die Prinzipien dieser großartigen Bewegung von Schriftstellern, die als Gewissen der Menschheit sprechen, sind im Kern auch in den Grundsätzen des PEN zu finden. Ich appelliere an Sie, gemeinsam mit uns Ihre Stimme für die Freiheit dieser Menschen zu erheben.

Zum anderen stimmt mich glücklich, dass ich diesen Preis in Deutschland entgegennehmen darf. Meine Beziehung zu Deutschland begann mit dem Theater Bertolt Brechts, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt, und mit der Lektüre des großen Dichters Goethe. Ich habe Marx gelesen, an ihn geglaubt und seine sozialistischen Vorstellungen verteidigt. Ich bin zum Entschluss gekommen: Es darf kein Mensch im Namen des Sozialismus, der Religion oder des Nationalismus verfolgt oder unterdrückt werden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch besonders würdigen, welchen Einfluss die Frankfurter Buchmesse auf mich hatte. Als Verleger bin ich von meinen Freunden der Frankfurter Buchmesse stets herzlich aufgenommen und unterstützt worden. Meine Kollegen und Freunde aus Bhutan, Kambodscha, Puerto Rico und vielen anderen Ländern der Erde erhielten durch die Frankfurter Buchmesse die Chance, ihre Literatur vorzustellen und Instrumente für ihre Profession zu entwickeln. Der heutige Preis stimmt mich schließlich auch glücklich, weil er den Namen des PEN-Clubs, Club der Feder trägt. Die Entscheidung der Schriftsteller und Intellektuellen, mir diesen Preis zu verleihen, ehrt mich, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ihre Entscheidung freut mich, motiviert mich und lindert zugleich meine Sorgen.

Ich widme diesen Preis den Gefallenen der Revolution des 25. Januar. Dieser Preis gilt dem Charakter der Revolution, der trotz der Gewalt des Gegners stets friedlich blieb. Er gilt der Revolution für Freiheit und soziale Gerechtigkeit, für ein Leben in Würde und Freiheit.

Dieser Preis gilt den Märtyrern des 25. Januar und allen anderen Märtyrern, nicht zuletzt Mena Danial, dem Mubaraks Militärrat Anfang Oktober, nach dessen Tod, den Prozess machte.

In gleichem Maße und mit tief empfundenem Schmerz gilt dieser Preis den Märtyrern für die Freiheit in Tunis, Libyen, Syrien, Jemen, Bahrain und allen Völkern, die von Freiheit träumen.